



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Beiträge zur Siedlungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung

Hagemann, Josef

Detmold, 1912

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-14805

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist kein abgerundetes Ganzes und will nicht als Ganzes betrachtet sein. Der ursprünglich gehegte Plan, eine in der Hauptsache abgeschlossene Siedelungskunde des behandelten Gebietes zu geben, erwies sich als im Rahmen einer Dissertation unausführbar. Für eine Geschichte der Besiedelung fehlt es an den nötigen Vorarbeiten, und wenn sie nicht allzu oberflächlich abgetan werden sollte, so stellte sie so schwierige und bedeutsame Probleme, daß die Geschichte der Besiedelung allein den Umfang eines Buches hätte annehmen müssen; es sei nur darauf hingewiesen, daß bezüglich der Grenze zwischen Einzelhof- und Dorfsiedelung eine Auseinandersetzung mit Meitzen, bezüglich der Kolonisationstätigkeit Karls des Großen eine Auseinandersetzung mit K ü b e l hätte erfolgen müssen; daher wurde, obwohl schon Material dazu gesammelt worden war, zunächst die historische Seite der Arbeit ganz zurückgestellt. Im weiteren Verlaufe traten dann neben dem sachlichen Interesse methodische Gesichtspunkte mehr und mehr hervor, die schließlich dahin führten, daß die Arbeit noch weiter verengert und auf bevölkerungsstatistische und wirtschaftsgeographische Verhältnisse beschränkt wurde; doch bleibt auch hier noch manche Lücke, z. B. sind die Ertragsfähigkeit des Bodens und die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse in ihrer Beziehung zur Volksdichte noch nicht eingehend untersucht worden. Ebenso wurde von einer allgemein landeskundlichen Einleitung abgesehen, da eine solche gegenüber den trefflichen Werken von Schwanold und Reiffert-Stille (s. Literaturverz.) kaum viel Neues hätte bringen können. Es war dem Verfasser Bedürfnis, zunächst über die ihm aufstoßenden methodischen Fragen Klarheit zu gewinnen und Rechenschaft zu geben, und diesem Zwecke zunächst soll die Arbeit

dienen. Weitere Beiträge zur Siedelungskunde des Gebietes sollen in hoffentlich nicht zu ferner Zeit folgen. Die methodischen Ziele, die der Verf. verfolgt, sind folgende:

- 1) Klarstellung der Aufgabe der Volksdichtekarte;
- 2) Vereinfachung der tabellarischen Darstellung der Volksdichteverhältnisse eines Gebietes, sowie der Vergleichung der Dichteverhältnisse verschiedener Gebiete durch Einführung eines Wertes, der „spezifische Volksdichte“ genannt wurde;
- 3) gründliche statistisch-rechnerische Durcharbeitung des in den Tabellen des Anhangs zusammengetragenen Materials;
- 4) ausgiebige Nutzbarmachung der Berufsstatistik;
- 5) nachdrückliche Betonung der Veränderlichkeit der Volksdichte.

Der erste und zweite Punkt werden in einem besonderen methodischen Teil behandelt werden. Die drei letzten sind Gegenstand des übrigen Textes.

Zum fünften der oben genannten Punkte sei es erlaubt, an dieser Stelle einiges vor auszuschicken, weil er dem Verf. besonders am Herzen liegt. Seit die Volksdichtearbeiten sich steigender Beliebtheit erfreuen und fast jedes Jahr deren einige neue bringt, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie schnell doch die Ergebnisse einer solchen Arbeit veralten; denn schon mit der nächstfolgenden Volkszählung sind sie überholt und entsprechen nicht mehr den tatsächlich bestehenden Verhältnissen, und mit jeder neuen Volkszählung wird die Entfernung von dem tatsächlichen Stande größer. Dadurch wird aber ihr Wert nach längerer Zeit erheblich beeinträchtigt, wenn nicht ganz in Frage gestellt werden. Daß dies ein unerfreulicher Zustand ist, dürfte namentlich im Hinblick auf die Summe von Arbeit und Material, die in diesen Arbeiten enthalten zu sein pflegt, zugegeben werden. Nun hat schon Schlüter in der Einleitung zu seinen „Siedelungen im nordöstlichen Thüringen“ (S. IX) den Wunsch geäußert, es möchten die Messungen der Volksdichte in den Gebieten, wo sie einmal vorgenommen worden sind, womöglich bei jeder neuen Volkszählung wiederholt werden. Sollte es nicht möglich sein, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen? Dadurch würde auch ein weiterer, noch weniger erfreulicher Übelstand gehoben werden können, die Unvergleichbarkeit der Ergebnisse.

Eine einheitliche Methode hat sich in der Berechnung der Volksdichte dank Schlüter schon durchgesetzt; sollen aber die Ergebnisse wirklich mit einander vergleichbar sein, so muß nicht nur die Behandlung des Materials, sondern es muß vor allem das Material selbst gleichartig sein. Nun ist aber doch klar, daß die Resultate zweier Arbeiten, von denen die eine für ihr Gebiet beispielsweise die Volkszählung von 1895, die andere für ein anderes Gebiet etwa die von 1910 zu Grunde legt, nicht miteinander verglichen werden können, weil in den Zahlen von 1910 schon die Wirkungen und Verschiebungen einer 15jährigen Entwicklung enthalten sind, die erst jenseits der Zahlen von 1895 beginnt. Und die Veränderungen, die in den Dichteverhältnissen in verhältnismäßig kurzer Zeit vor sich gehen können, sind, wie sich an unserem Gebiete zeigen wird, nicht so gering, daß man sie vernachlässigen durfte. Ganz besonders im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse wäre es dringend wünschenswert, daß die maßgebenden Stellen ihre Aufmerksamkeit der Frage zuwenden möchten, ob sich nicht Schlüters Wunsch würde verwirklichen lassen.

Die Anregung zu vorliegender Arbeit gab Herr Professor Dr. Meinardus in Münster. Bei der Beschaffung des Materials wurde der Verf. von Behörden und Privatpersonen aufs liebenswürdigste unterstützt, wofür auch an dieser Stelle aufrichtigster Dank abgestattet sei. Vorzüglich ist Verf. zu Dank verpflichtet Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Fürsten Leopold zur Lippe für die Bewilligung einer Beihilfe zu der im Sommer 1911 unternommenen Studienreise, dem Herausgeber der von dem Naturwissenschaftl. Verein für das Fürstentum Lippe veröffentlichten geschichtlichen und landeskundlichen Arbeiten, Herrn Geh. Archivrat Dr. Kiewning, und der Fürstlichen Regierung zu Detmold, die die Kosten der Drucklegung übernahm, sowie seinen verehrten Lehrern, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Hahn und Herrn Prof. Dr. Hesse, deren freundlicher Beratung das Gelingen der Arbeit nicht zum wenigsten zu danken ist.

Das römische Reich hat sich in der Geschichte der Welt
nicht ohne einen tiefen Eindruck gelassen, und es ist
nicht möglich, die Geschichte der Menschheit zu verstehen,
ohne die Geschichte des römischen Reiches zu kennen.
Die Geschichte des römischen Reiches ist eine Geschichte
von Kriegen, von Eroberungen, von Herrschaft und
von Niedergang. Sie ist eine Geschichte, die uns
lehrt, wie ein Reich entstehen, sich vergrößern und
endlich untergehen kann. Sie ist eine Geschichte,
die uns zeigt, wie die Macht der Menschheit
sich vergrößern und endlich untergehen kann.
Die Geschichte des römischen Reiches ist eine
Geschichte, die uns lehrt, wie ein Reich entstehen,
sich vergrößern und endlich untergehen kann.
Sie ist eine Geschichte, die uns zeigt, wie die
Macht der Menschheit sich vergrößern und
endlich untergehen kann.

Die Geschichte des römischen Reiches ist eine
Geschichte, die uns lehrt, wie ein Reich entstehen,
sich vergrößern und endlich untergehen kann.
Sie ist eine Geschichte, die uns zeigt, wie die
Macht der Menschheit sich vergrößern und
endlich untergehen kann.

Die Geschichte des römischen Reiches ist eine
Geschichte, die uns lehrt, wie ein Reich entstehen,
sich vergrößern und endlich untergehen kann.
Sie ist eine Geschichte, die uns zeigt, wie die
Macht der Menschheit sich vergrößern und
endlich untergehen kann.